

**Predigt über 2. Korinther 1. 18-22 - Gottes Ja in Jesus –  
am 4. Advent, 20. Dezember 1987 in Stuttgart-Luginsland**

Liebe Gemeinde!

Der heutige Predigttext hat einen schweren Konflikt zum Anlaß, einen Konflikt zwischen Paulus und der Gemeinde in Korinth. Es ist keine frohe, erwartungsvolle weihnachtliche Stimmung, in der wir Paulus hier sehen. Er antwortet erregt auf Vorwürfe und mißtrauische Äußerungen die ihn aus Korinth erreichen. Der Hauptvorwurf war, daß Paulus seine Reisepläne geändert hatte. Ursprünglich wollte er über Korinth nach Mazedonien reisen. diesen Besuch hatte Paulus nun, zur Empörung der Korinther abgesagt: „Auf dein Ja und dein Nein kann man sich nicht verlassen“, warfen sie ihm vor. „Du bist unglaubwürdig. Wer weiß, ob wir deinen Briefen und deinen Reden trauen können, ob sie wirklich eindeutig, verlässlich sind oder aber zweideutig, zwielichtig.“

Das Mißtrauen unter Menschen sitzt tief, nicht nur damals in Korinth. Auf wen kann man sich denn ganz und gar verlassen, wem rückhaltlos vertrauen? Nicht einmal für uns selbst können wir die Hand ins Feuer legen. Ein Ja ganz ohne Vorbehalt, ein klares Nein ohne faule Kompromisse -sie sind rar. Meist leben wir im Raum des Jein: Ja - wenn ich es nicht vergesse – „Ja, - wenn nichts wichtiges dazwischen kommt –, Ja, - wenn du so bist und bleibst, wie ich mir das vorstelle –, Nein – solange ich davon keine Nachteile habe –, Nein -, wenn die anderen auch auf meiner Seite sind. Können wir herauskommen aus der Zweideutigkeit, aus dem Raum des Jein?

Ein Mann des Jeins zu sein, ein Mann auf den man sich nicht verlassen kann –, mit diesem Vorwurf muß sich Paulus auseinandersetzen.

Hören wir, was er im 1. Kapitel seines zweiten Briefes den Korinthern entgegnet. (*2. Korinther 1, 18-22*)

*18 Gott ist mein Zeuge, daß unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist.*

*19 Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.*

*20 Denn auf alle Gottesverheißen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.*

*21 Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt*

*22 und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.*

Paulus fängt nicht an sich selbst zu rechtfertigen. Er legt kein persönliches Ehrenwort ab, um die Korinther von seiner Aufrichtigkeit zu überzeugen.

Paulus tut etwas anderes. Er weist weg von sich selbst, hin zu Gott: Gott ist treu. Er bürgt dafür, daß unser Wort euch gegenüber nicht Ja und Nein. zugleich ist. Damit stellt Paulus sein eigenes Tun in einen viel weiteren Horizont, in den Horizont von Gottes Handeln.

Paulus weiß: Die Ursache der Angriffe aus Korinth liegt im fehlenden Vertrauen zu ihm. Vertrauen aber kann nur wachsen, wenn man sich bewußt ist, daß man in gleichen Grund wurzelt.

Dieser gemeinsame Grund, auf den Paulus die Korinther verweist ist die Treue Gottes, die Treue Gottes, an die auch wir in unserer Zweideutigkeit, in unserer Entschlußlosigkeit, in unserem Mißtrauen untereinander verwiesen werden.

Liebe Gemeinde ! Gottes Treue, sein uneingeschränktes klares Ja, kommt uns greifbar nahe in Jesus Christus. Und mit einemmal kann es Weihnachten werden, in diesem ganz unweih-

nachtlichen Konflikt zwischen Paulus und der Gemeinde in Korinth. Mit einemmal kann es Weihnachten werden, mitten in unserer Jein - Sagerei, in unserem Ja-Ja-Sagen, wenn wir ganz klar *nein* sagen müßten, in unserem ängstlichen oder gleichgültigen Nein, wenn unser Dabeisein, unsere Hilfe gefragt ist. Mit einemmal kann es Weihnachten werden in Korinth und hier, schon am 4. Advent. „Gottes Sohn, Jesus Christus ist nicht als Ja und nein zugleich gekommen, in ihm ist das Ja verwirklicht. Er ist das Ja zu allem was Gott verheißen hat.

„In einer Welt voll „wenn“ und „aber“, in eine Kirche voller „vielleicht“ dringt ohne „wenn“ und „aber“ ein klares, unwiderrufliches und uneingeschränktes, göttliches Ja. Gott hat gesprochen als Jesus geboren wurde und er hat zu uns allen „Ja“ gesagt. Was sich kein Politiker, kein Staat, keine Gesellschaft leisten kann, was nicht einmal Eheleute sich untereinander leisten können, Gott leistet sich das. Er sagt uneingeschränkt „Ja“ ohne jedes „Nein“. Er schließt niemanden aus, sondern vorbehaltlos jeden ein. Er schließt auch die ein, denen wir mit Mißtrauen begegnen, denen wir uns weit überlegen fühlen. Und er schließt auch uns ein mit unserem Mißtrauen, unserer Zweideutigkeit, uns die wir Jein sagen, am falschen Ort schweigen und das Nötige oft nicht tun. Uneingeschränkt sagt er „Ja“.

Wo können wir Gottes Ja hören? Es klingt auf im Geschrei eines Säuglings und vollendet sich im Schrei eines verlassenen Mannes am Kreuz. Säuglinge sind hilflos, sehr verletzlich und das Kreuz ist eines der Instrumente, durch die Menschen gewaltsam getötet werden. Unter den hilflosen verletzlichen Säuglingen ist nun also - Gott, unter den gewaltsam Getöteten - Gott! So sagt er „Ja“ zu uns, kommt zur Welt als ein Wehrloser, allen Angriffen ausgesetzt.

Der gottlosen Welt, uns mißtrauischen, zweideutigen Menschen gilt sein göttliches „Ja“. Gott bietet sein Ja an, so wie sich zwei Menschen die Freundschaft anbieten. Freundschaft, Liebe kann nicht mit Gewalt erzwungen werden. Auch Gott tut das nicht. Er wirbt um uns, aber anders als die Weihnachtswerbung, nicht laut und aggressiv. Er redet freundlich mit seinem Volk und menschlich mit den Menschen. Seine freundliche einladende Stimme kann man leicht übertönen, niederschreien. Man kann aber auch auf ihn hören und einstimmen in sein vorbehaltloses „Ja“. Man kann zu Gottes „Ja“ „Amen“ sagen. Dieses Amen will die gemeinsame Antwort des Paulus, der Gemeinde in Korinth, will unsere gemeinsame Antwort auf Gottes „Ja“ sein.

„Amen“ ist nichts anderes als „So sei es“. Ich lasse dein Ja über mir gelten. Damit lasse ich auch dein Ja über den anderen gelten. So kann Frieden werden zwischen den Menschen deines Wohlgefällens, zwischen deinen Kindern. So kann das Zwielicht des Mißtrauens sich aufhellen und der Baum des Vertrauens wachsen. Gottes Ja hebt unsere menschlichen Maßstäbe auf, achtet nicht auf unsere sauber gezogenen Grenzen zwischen Glaubwürdigen und Unglaubwürdigen, Zuverlässigen und Unzuverlässigen, zwischen denen die dazugehören und denen die draußen stehen. Viel Mißtrauen, Angst und Streit entstehen dort, wo wir unsere Maßstäbe anlegen, unsere Grenzen ziehen.

Amen, liebe Gemeinde, sagen wir normalerweise am Schluß. Wer aber zu Gottes „Ja“, „Amen“ sagt, der ist nicht am Ende, für den fängt alles erst richtig an. Gottes Ja, das ist ein Anfang, mit dem man etwas anfangen kann. Er bringt Bewegung in eine festgefahren Welt, bringt Licht in unser zweideutiges Dasein, in unser Reden und Tun. Gottes eindeutigem Reden soll nun unser Reden entsprechen. Doch wie können wir eindeutig reden? Eindeutiges Reden setzt voraus, daß wir zugehört, gut zugehört haben, daß wir die Fragen verstanden haben. Es hilft nichts, ein fertiges Urteil abzugeben ohne auf den anderen einzugehen. Geduldiges Nachfragen und Nachdenken sind notwendige Begleiter eindeutiger Rede. Taktlosigkeit und verletzende Schärfe sind keine Zeichen für Eindeutigkeit. Oft wird dagegen das eindeutige, klare Wort, das gesagt werden muß, die Bitte um Vergebung sein.

Paulus weiß, daß der Weg nicht immer einfach ist, der anfängt, wenn wir auf Gottes „Ja“ unser „Amen“ sagen. Doch dieser Weg ist kein einfacher Wege Gott festigt uns und euch in der Treue zu Christus“, schreibt Paulus. Wir sind gemeinsam unterwegs und Gott ist schon

auf dem Weg zum Ziel dabei. Sein uneingeschränktes Ja will schon jetzt unsere beschränkten Wege bestimmen.

Sein Geist gibt uns Phantasie, wie wir klar und liebevoll zugleich reden können, gibt den Mut Ja zu sagen, zu dem, der draußen steht und Nein zu einer Welt, die für Gottes Liebe keinen Platz hat. Doch auch dieses notwendige Nein ist von Gottes Ja umschlossen, ist ein liebevolles Nein, ein Nein, wie man es zu kleinen Kindern sagt, um sie vor einer Gefahr zu bewahren. Geborgen in Gottes Ja wird es möglich, das Mißtrauen und die Zweideutigkeit aufzugeben, in Korinth, in Luginsland und anderswo, und die Antwort zu geben, auf die Gottes Ja wartet: Amen